

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 340.

Donnerstag, den 6. December.

1838.

Erinnerung an Abführung der Schock- und Quatembersteuern.

Am 1. December sind die bis mit gedachtem Monate gefälligen Schock- und Quatembersteuern von den hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzern zu entrichten, und es haben, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, vierzehn Tage nach der Befallzeit die diesfälligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang zu nehmen.

Es werden daher die Steuerpflichtigen hiemit darauf aufmerksam gemacht, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionengebühren verfallen.

Leipzig, am 1. Decbr. 1838.

Stadt-Steuer-Einnahme alhier.

Stadtchronik.

Unstreitig gehören die Tage zu den erfreulichen, welche uns vorzugsweise Gelegenheit darbieten, an das Wirken verdienter Mitbürger zu erinnern; doppelt erfreulich müssen sie uns aber sein, wenn diese Erinnerungen in Bezug auf Männer hervorgerufen werden, welche noch in unserer Mitte weilen, und in jeder Hinsicht Kinder unserer Stadt am Abende des Lebens froh auf die Bahn zurückblicken können, die sie zum Nutzen und zum Ruhme Leipzigs durchwandten. Ein solcher Tag ist der heutige, an welchem Heinrich Blümner die Stunden feiert, in denen ihm vor fünfzig Jahren die akademische Weihe in der Wissenschaft zu Theil wurde, der späterhin ein großer Theil seines thätigen Lebens gewidmet bleiben sollte. Heinrich Blümner feiert heute das goldene Jubiläum der erlangten juristischen Doctorwürde. Bald sind vier Jahre verfloßen, als der verehrte Jubilar einen gleichen Ehrentag feierte zum Gedächtniß an die erlangte Magisterwürde. Gerade in diesem Jahre sind es aber auch fünfzig Jahre, daß sich Blümner auf der philosophischen Katheder habilitirte und für das Winterhalbjahr 1788 finden wir ihn zuerst in dem Lektionskataloge der Universität aufgeführt, Vorlesungen über die ars poetica und die Episteln des Horaz ankündigend. Noch leben in unserer Stadt Zeugen der ausgezeichneten Art und Weise, in welcher Blümner seine akademische Thätigkeit in diesen Zweigen des Wissens begann, und alle, die sich in diesen Kreisen bewegen, wissen, wie er sein Wirken fortführte bis in die jüngsten Tage, nicht bloß durch Lehre in den mannigfachen Schriften, die seiner Feder entfloßen, sondern auch durch seine Einwirkung auf Institute, die nicht ohne mächtigen Einfluß auf die Geschmacksbildung der Bewohner Leipzigs blieben. — Doch das scharfe Auge eines Mannes, den noch in späten Zeiten unsere Stadt mit Stolz den übrigen nennen wird, dessen Sinnesart in vielfacher Beziehung der Blümners ähnlich war, entdeckte in dem letztern alsbald die Eigenschaften, die auch in anderer Rücksicht den Sohn Leipzigs*) der alma mater werth machen konnten. Der verewigte Kriegsrath Müller war es, auf dessen Veranlassung der junge Blümner in das Rathscollodium unserer Stadt eintrat,

*) Heinrich Blümner wurde bekanntlich im Jahre 1765 zu Leipzig geboren, wo sein Vater, Johann Gottfried, kursächsischer Kammer-Commissionsrath und Kreisamtmann war.

und hier, so wie im Schöppenstuhle und Oberhofgerichte wirkte der heute mit Recht Gefeierte Jahre lang segensreich für Stadt und Land. Ja, auch dem gesammten Lande gehörte sein reiches Wissen und Handeln an, und wurde je Leipzig ehrenvoll in Bezug auf seine Mitwirkung zum Gesamtwohle Sachsens vertreten, so geschah es auf den frühern Landtagen, wo Blümners geistreiche, scharfsinnige Feder so manches zum Heile des Vaterlandes Dienende entwickelte, so Manches für die neue Umgestaltung der Dinge vorbereitete. Darum steht er noch jetzt als Autorität in Verfassungsangelegenheiten da, insbesondere wenn es gilt, die Gegenwart aus der Vergangenheit zu entwickeln. Als solche Autorität bezeichnet ihn namentlich der hochgeachtete Staatsmann, dessen heller Geist die Ergebnisse des ersten constitutionellen Landtags im Vaterlande dem Sachsenvolke so treu, klar und so parteilos entwickelte. Doch keine eigentliche Biographie Blümners, die einer spätern Zeit mit ihren reichen Details angehört, wollen wir geben, sondern nur durch einzelne Hindeutungen anregen zur Theilnahme an dem Freudentage des Jubilars, des Unsrigen, Heinrich Blümners!

Die gefangene Shian-Indianerin.*)

Im verfloßenen Monat Mai war der Major Dougherty durch Geschäfte veranlaßt worden, nach der Doce-Agentur am Missouri zu reisen. Während seines Aufenthaltes daselbst kam eines Morgens ein ermüdetes Bote, das von einem Halbrassigen aus dem Pawnee-Doese abgeseudet worden war, mit der Nachricht an, daß die Coups eine Shian-Indianerin gefangen genommen hätten und sie in den nächsten Tagen zu verbrennen gedächten.**)

Der Agent beschloß, sie wo möglich zu retten. Nachdem er in aller Eil einige Zurüstungen getroffen, machte er sich mit fünf seiner

*) Aus dem zweiten Theile der indianischen Skizzen von J. T. Irving, übersezt von D. Reichmeister und im Verlage von Bernh. Tauchnitz jun. erschienen.

**) Die Pawnee-Coups sind der einzige Stamm unter den Pawnee's, welcher diesen Gebrauch noch beibehalten hat. Sie weihen ihre Opfer dem großen Sterne (dem Planeten Venus). Der Gefangene wird wo möglich aber sein Schicksal in Ungewißheit gelassen, bis man ihn zum Tode abführt. Die Opfer werden gemeinlich im Frühlinge gebracht, wodurch man sich eine reiche Herbsternnt zu sichern glaubt.